120 per Woche. 17c mit Sonntags-Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Woche. 17c mit Sonntags-Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main-Straße.

78. Jahrgang. Cincinnati, Donnerstag, den 30. Juli 1914. Preis 2 Cents. No. 181

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana und das westliche Pennsylvanien: Schönes Wetter am Donnerstag und wahrscheinlich am Freitag.

Ausland-Telegraph

Furchtbare Explosion von Feuerwerkskörpern.

Fünfundzwanzig Personen in Tupela, Spanien getödtet und mehr als 50 verletzt.

Den meisten der Getödteten wurden die Köpfe abgerissen.

Der frühere Präsident Huerta von Mexiko

Wird sich am Sonntag in Kingston, Jamaica, nach Santender einschiffen.

Nachtmanöver bei Straßburg geplant.

Die Bevölkerung davon benachrichtigt, damit sie sich nicht aufregt,

Wenn sie durch Kanonendonner geweckt wird.

Anti-Kriegs-Demonstrationen von Sozialisten in Stuttgart.

25 Personen infolge iner Feuerwerksexplosion getödtet.

Tugela, Spanien, 29. Juli. In Folge einer Explosion von Feuerwerkskörpern bei einem hier veranstalteten Fest wurden 25 Personen getödtet und mehr als fünfzig verletzt, einige davon lebensgefährlich. Den meisten Getödteten waren durch die Gewalt der Explosion die Köpfe abgerissen worden.

Anti-Krieg-Demonstrationen von Sozialisten.

Stuttgart, 29. Juli. Eine von den Sozialisten in hiesiger Stadt veranstaltete Anti-Krieg-Demonstration hatte so ernste Zusammenstöße zwischen den Demonstranten und der Polizei zur Folge, daß Truppen herausbeordert werden mußten, um die Unruhen zu unterdrücken. Das Viertel, in dem sich die meisten auswärtigen Gesandtschaften befinden, wurde von starken Polizeiabtheilungen besetzt, die aber wiederholt von den Tumultuanten mit Steinen beworfen wurden.

Gen. Huerta begiebt sich nach Spanien.

Kingston, Jamaica, 29. Juli. Der frühere Präsident Huerta von Mexiko, der am 24. Juli hier ankam, wird am nächsten Sonntag nach Europa weiterreisen. Der General hat den Dampfer „Patia" von der Elders und Fyffe Linie gemiethet, der jetzt in Port Limon, Costa Rica, liegt, aber am Sonntag hier ankommen wird. Er wird Huerta und seine Begleiter direkt nach einem spanischen Hafen, wahrscheinlich Santander, bringen.

Zwölf Bergleute in Stücke zerrissen.

Cassel, 29. Juli. Zwölf Bergleute wurden am Mittwoch durch eine Explosion von achtzig Pfund Dynamit in Stücke gerissen, als sie damit beschäftigt waren, in der Kreyen Kaligrube bei hiesiger Stadt einen Schacht zu graben.

„Missouri" und „Illinois" auf der Rückreise.

Gravesend, England, 29. Juli. Die amerikanischen Panzerschiffe „Missouri" und „Illinois", die eine große Anzahl Marinekadetten von Annapolis an Bord haben, haben am Mittwoch, nachdem sie zwei Wochen hier gelegen, die Rückreise nach Hampton Roads angetreten.

Belgien ruft seine Reserven zu den Waffen.

Brüssel, 29. Juli. Das belgische Kabinet hat am Mittwoch beschlossen, sofort drei Klassen der Armee-Reserven einzuberufen.

Spanien konzentrirt seine Flotte bei den Balearen.

Gibraltar, 29. Juli. Die spanische Regierung hat die Konzentrirung ihrer ganzen Flotte bei den Balearischen Inseln, im Mittelländischen Meer, angeordnet. Das Panzerschiff „Velayo" und mehrere Kreuzer sind von der marokkanischen Küste aus dorthin unterwegs, und der Kreuzer „Estremadura" ist mit einer Flottille von Torpedobooten von Algeciras aus dorthin abgegangen.

Nachtmanöver bei Straßburg.

Straßburg, 29. Juli. — Der Kommandeur des hier liegenden 15. Armeekorps unterrichtete am Mittwoch die Zeitungen, daß am Donnerstag in der Nachbarschaft von Straßburg wichtige Nachtmanöver abgehalten werden. Es wurde hinzugefügt, daß die Manöver schon längst angesetzt worden seien und die Bewohner der Nachbarschaft sich nicht durch den Kanonendonner beunruhigen lassen sollten, da die Uebungen mit der jetzigen internationalen Lage nichts zu thun hatten.

Belgien bereitet sich auf alle Eventualitäten vor.

Brüssel, 29. Juli. Belgien mobilisirt seine Armee mit großer Eile, und bis Donnerstag Abend werden 100,000 Mann vollständig ausgerüstet sein. Die Forts von Lüttich und Namur werden mit Kriegsvorräthen versehen und an den Brücken werden Minen gelegt.

In Arlon, an der Grenze von Luxemburg steht ein Extrazug bereit, der die Garnison sofort nach dem Norden bringen kann.

Auch hier hat am Mittwoch ein Ansturm auf die Banken stattgefunden.

Am Abend fand hier eine internationale Sozialisten-Versammlung statt, um gegen den Krieg zu protestiren. Nach der Versammlung fanden Straßendemonstrationen statt.

Die Kriegsstimmung nimmt in Oesterreich zu.

Wien, 29. Juli. Die Kriegsstimmung nimmt in Wien mit jeder Stunde zu. Die Straßen der Stadt waren am Abend derart mit kriegsbegeisterten Menschen angefüllt, die patriotische Lieder sangen und Hochrufe auf den Kaiser, den Kaiser Wilhelm und die Armee ausbrachten, so daß der Verkehr fast gänzlich ins Stocken gerieth. Die patriotischen Demonstrationen übertrafen an Begeisterung und Großartigkeit, was hier seit Menschengedenken erlebt worden ist.

Ganz Europa rüstet.

London, 29. Juli. Aus allen Theilen Europas treffen Nachrichten über die Konzentrirung von Armeen an strategischen Punkten ein, zu einem Zusammenstoß ist es aber anscheinend noch nicht gekommen.

Die Diplomaten geben sich immer noch alle Mühe, den Krieg auf die zwei unmittelbar interessirten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Serbien, zu beschränken und die ganze Welt wartet jetzt auf das, was der deutsche und der russische Kaiser thun werden, da von ihnen Krieg oder Frieden abhängt.

Der Premier Asquith nahm während des Tages im Unterhaus auf die internationale Lage Bezug, die Information, die er mittheilen konnte, war aber in nur wenigen Worten enthalten.

„Die Lage ist im Augenblick eine sehr ernste," sagte er, „und ich kann nur sagen, daß die britische Regierung nichts unversucht läßt, um den Konflikt auf ein so kleines Gebiet als möglich zu beschränken.

„Der britischen Regierung sind keine Nachrichten über eine angebliche revolutionäre Bewegung in Polen zugegangen."

In Oesterreich und Ungarn wurden während des Tages ununterbrochen Truppen nach strategischen Positionen vorgeschoben, während Militär-Aviatiker die Luft durchschwärmten, um die Stellungen der Gegner auszukundschaften.

Ueber den Kampagneplan Oesterreichs ist in Folge der strengen Censur nichts in Erfahrung zu bringen. Thatsache ist, daß die sämmtlichen Eisenbahnen in Oesterreich-Ungarn in den Dienst der Regierung gestellt worden sind und der Privatverkehr vollständig unterbrochen ist. Allem Anschein nach wird der Angriff der österreichischen Armee von der bosnischen Grenze aus erfolgen und die Serben schicken deshalb fast alle ihre Truppen dorthin. Auch die Montenegriner, die beschlossen haben, Serbien zu unterstützen, werden an der bosnischen Grenze konzentrirt.

Die Aktienbörsen sind überall in Europa demoralisirt und da, wo sie nicht geschlossen sind, ruhen die Geschäfte fast gänzlich.

David Lloyd George, der britische Schatzamtskanzler, gab während des Tages im Unterhaus die für die Finanzwelt einigermaßen beruhigende Erklärung ab, daß die Bank von England in der jetzigen finanziellen Situation nichts sehe was eine Konferenz von Bankiers zur Berathung der Lage nöthig mache.

An giftigen Gasen erstickt.

New York, 29. Juli. — Polese Andrea, der zweite Bootsmann des italienischen Dampfers San Guglielmo, ist auf der Ueberfahrt von Neapel in einem leeren Wasserbehälter an den giftigen Gasen, die sich darin gebildet hatten, erstickt, und vier Männer, die ihn zu retten versuchten, waren mehr als eine Stunde lang besinnungslos.

Belgrad von den Oesterreichern bombardirt.

Nachdem die Serben die über die Save führenden Brücken gesprengt.

Die Stadt soll erheblich beschädigt worden sein.

Im Uebrigen hat sich aber die Lage, insoweit es sich um die Gefahr eines europäischen Krieges handelt, wenig geändert. — Die europäischen Regierungen geben sich verzweifelte Mühe, einen Krieg zu verhindern. — Wie es scheint, wird diese aber vergeblich sein. — Die russische Regierung scheint entschlossen zu sein, es auf einen Krieg ankommen zu lassen. — Was dann England thun wird, ist noch eine Frage. — Die Russen glauben, auf seine Unterstützung rechnen zu können. — In Berlin fand spät am Abend ein Kriegsrath statt. — Ueber dessen Beschlüsse ist aber noch nichts bekannt. — Das deutsche Geschwader in Tsing Tau konzentirt. — Während das britische in Wei Hai Wei zusammengezogen wird. — Auch Spanien versammelt seine Flotte bei den Balearen. — Der Zar will, im Falle es zu einem Kriege kommt, selbst das Kommando über seine Armee übernehmen.

London, 29. Juli. — Die Ereignisse des Tages haben nichts dazu beigetragen, die Spannung zu mildern und der Diplomatie ist es auch noch nicht gelungen, eine Garantie dafür zu erhalten, daß der Krieg auf Oesterreich und Serbien beschränkt werden wird. In der That sind die Besorgnisse um den Frieden auf Grund der Berichte, die die Korrespondenten der Londoner Zeitungen geschickt haben, seit Dienstag gewachsen.

Der Pessimismus der jetzt das ganze Volk erfaßt hat, wird durch die folgenden zwei Ereignisse verstärkt: Die direkten Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich, von denen man glaubte, daß sie zu einem Kompromiß führen würden, haben sich zerschlagen und sind zu Ende.

Und zweitens hat Rußland die Mobilisirung von 16 Armeekorps gegen Oesterreich angeordnet. Rußland scheint fest entschlossen zu sein, Serbien zu unterstützen und die russische Censur hat eine Depesche durchgelassen, des Inhalts, daß die öffentliche Meinung in Rußland stark für einen Krieg sei.

Die Diplomaten geben aber die Hoffnung noch nicht auf. Alle sagen, daß noch Hoffnung vorhanden ist und sie basiren dieselbe auf die Thatsache, daß Deutschland, Frankreich, England und Italien besonders aber die zwei letztgenannten Mächte keinen Krieg wünschen und der Ansicht sind, daß der Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nicht wichtig genug ist, um einen solchen zu rechtfertigen.

Man glaubt, daß jetzt Sir Edward Gray, der britische Staatssekretär, im Begriffe ist, neue Vorschläge für eine Vereinbarung in Vorschlag zu bringen. Die diplomatische Welt in London ist immer noch der Ansicht, daß ein Weg gefunden werden kann, auf dem es Oesterreich möglich ist, Rußland zufriedenzustellen, und seinen Zweck zu erreichen, ohne zu Maßregeln greifen zu müssen, welche die russische Regierung und die öffentliche Meinung in Rußland zurückzuweisen gezwungen sind.

Große Besorgnisse werden durch die Frage verursacht, ob die Mobilisirung Rußlands gegen Oesterreich beschränkt bleiben wird, oder ob Rußland im Geheimen auch gegen Deutschland mobilisirt; aber zwischen einer Mobilisirung und einem Kriege ist noch eine Kluft, die im Jahre 1909 überbrückt worden ist, und auch vielleicht jetzt wieder überbrückt werden kann.

Inzwischen treffen allerlei Nachrichten über die militärischen Maßregeln ein, die von Rußland getroffen werden.

Kabinetssitzungen wurden während des Tages in Berlin, St. Petersburg und Paris abgehalten. Die britische Regierung vertritt noch die Ansicht, daß der Streit sie vorläufig noch nichts angehe, und spielt soweit noch die Rolle des Zuschauers und des Friedensstifters. Am Abend wurde die folgende offizielle Erklärung abgegeben.

Die Militärbehörden haben noch keine Schritte zur Mobilisirung der Armee gethan. Bei den einzigen Befehlen, die gegeben wurden, handelt es sich lediglich um Vorsichts- und Vertheidigungsmaßregeln. Eine Mobilisation ist nicht angeordnet worden.

London, 30. Juli. — Die „Times" versichert, daß der direkte diplomatische Verkehr zwischen Oesterreich und Rußland am Mittwoch suspendirt worden sei.

Shanghai, 29. Juli. Das in asiatischen Gewässern befindliche britische Geschwader wird in Wei Hai Wei zusammengezogen, während die Deutschen ihre Kriegsschiffe in Tsing Tao, 200 Meilen weiter südlich, konzentriren.

Das deutsche Geschwader in chinesischen Gewässern besteht aus dem Panzerkreuzer „Scharnhorst", von 18,500 Tonnen, Flaggschiff des Vize-Admirals von Spee; einem anderen Panzerkreuzer, drei kleinen Kreuzern, sieben Kanonenbooten und einem Torpedoboot.

Die Situation in Berlin.

Berlin, 29. Juli. — Eine wichtige Konferenz mit Bezug auf die österreich-serbische Situation begann hier am Mittwoch Abend und dauerte bis spät in die Nacht hinein. Als die Konferenz schließlich ein Ende nahm, wurde erklärt, daß während der Nacht nichts über das Resultat der Berathung bekannt gemacht werden würde.

An der Konferenz nahmen der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der Staatssekretär des Aeußeren Gottlieb von Jagow, Admiral von Tirpitz, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, und eine Anzahl kommandirender Generäle theil.

Spät am Abend wurde in Kreisen, die mit der österreichischen Botschaft in naher Verbindung stehen, angedeutet, daß in aller Wahrscheinlichkeit am Donnerstag eine Mobilisirung der deutschen Armee zu erwarten sei. Eine Bestätigung des Gerüchts war aber nicht zu erlangen.

Berlin, den 29. Juli. — Die französische Botschaft behauptet, von der deutschen Regierung die Versicherung erhalten zu haben, daß Deutschland eine Mobilisirung gegen die österreichische Grenze nicht absolut als einen Casus belli ansehen würde. Diese Versicherung ist vielleicht seit der Rückkehr des Kaisers Wilhelm gegeben worden.

Die Situation ist aber ohne Zweifel eine kritische und der Pessimismus der Banken und des Publikums ist wohl berechtigt. Die Reichsbank hat zwar ihre Diskontoraten nicht erhöht, es ist dies aber wahrscheinlich nur geschehen, um das Publikum nicht weiter zu alarmiren und man erwartet bestimmt, daß vor Ende der Woche die Rate erhöht werden wird.

Zwei lange Reihen von Männern standen am Mittwoch während des ganzen Tages vor den Fenstern der der Reichsbank, Gold für Noten einwechselnd. Als die Thüren am Nachmittag geschlossen wurden, waren die Reihen noch so lang wie am Morgen. Unter den Leuten befanden sich augenscheinlich viele kleine Depositoren von Sparbanken, die ihr Guthaben zurückgezogen hatten und nun nach der Reichsbank eilten, um sich für ihre Noten Gold geben zu lassen.

Der Kurs von russischen und österreichischen Banknoten fiel während des Tages auf den niedrigsten Punkt in zwanzig Jahren. Russische 100 Rubelnoten, deren Pariwerth bisher 216 Mark war, brachten nur noch 202 Mark und österreichische 100 Kronennoten 82 Mark, während ihr Pariwerth 83 Mark ist.

Spät am Abend wartete man gespannt auf das Resultat des Kabinetsrathes, in dem die österreichisch-serbische Situation in Erwägung gezogen wurde, bis zu später Stunde verlautete aber nichts über das Resultat der Berathungen. Auch hatte man Information über einen persönlichen Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus erwartet, aber ebenfalls vergeblich, aber die Thatsache selbst, daß ein solcher Depeschenwechsel zwischen den beiden Kaisern stattfindet, hält man für ein gutes Zeichen.

Es ist ersichtlich, daß englische und französische Bankiers ihre Bilanzen aus Rußland, Oesterreich und Deutschland ziehen und sie der Sicherheit wegen nach London übertragen. Aus den hiesigen Sparbanken wird viel Geld gezogen.

Berlin, 29. Juli. Daß auf der russischen Seite der Grenze große militärische Aktivität herrscht, wird von verschiedenen Seiten bestätigt, es wird hier aber noch immer geglaubt, daß ein Mobilisationsbefehl nicht erlassen worden ist.

Aus zuverlässiger Quelle kommt die Nachricht, daß die russischen Regimenter, die nach so wichtigen strategischen Plätzen wie Wirballen vorgeschoben werden, mit 350 Patronen pro Mann versehen worden sind und daß in aller Eile große Futtervorräthe für die Kavallerie angeschafft worden sind. Vorsichtshalber sind auch eine Anzahl deutscher Regimenter gegen die Grenze vorgeschoben worden. Die Soldaten tragen die neue graue Felduniform und sind vollständig kriegsmäßig ausgerüstet.

Ein französischer Diplomat sagte, daß er einigen Grund zu haben scheine, optimistisch zu sein, im auswärtigen Amt wurde aber die Erklärung abgegeben, daß sich nichts ereignet habe, das zu einem bestimmten Urtheil in irgend einer Richtung veranlassen könne.

Der Kronprinz Wilhelm kam am Mittwoch in Potsdam an und später wurde im neuen Palais ein Familienrath abgehalten, an dem der Kaiser, die Kaiserin und die sämmtlichen Prinzen theilnahmen. Sie waren eine Stunde lang in Berathung.

Die ersten Kriegsnachrichten.

Wien, 29. Juli. Um halb zwei Uhr am Mittwoch Morgen sprengten die Serben die Eisenbahnbrücke, die über die Save führend, Belgrad mit der ungarischen Stadt Semlin verbindet. Die österreichische Infanterie und Artillerie, die in Semlin stationirt ist, feuerten, zusammen mit den in der Donau liegenden Monitors, auf die serbischen Stellungen jenseits der Brücke. Die Serben zogen sich dann nach kurzem Gefecht mit geringen Verlusten zurück.

Eine kleine Abtheilung Pioniere, von Zollwächtern unterstützt, kaperten am Dienstag zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen befrachtet waren. Die Truppen überwältigten nach kurzem scharfem Gefecht die Besatzungen der Dampfer, die mit ihren gefährlichen Ladungen von einem österreichischen Donaudampfer in Sicherheit gebracht wurden.

Der Kaiser Franz Josef wird am Donnerstag von Ischl aus nach Wien zurückkehren, und es ist wahrscheinlich, daß er sich dann sofort nach Budapest begeben wird, um dem Kriegsschauplatz näher zu sein.

Der Enthusiasmus des Volkes nimmt seit dem Erlaß des kaiserlichen Manifestes zu, und patriotische Demonstrationen finden in allen Theilen des Reiches statt. Die Bestürmung der Sparbanken ist weniger heftig.

Deutschland und Italien versuchten am Mittwoch immer noch, den Krieg zu lokalisiren, es glaubt aber Niemand mehr daran, daß es gelingen wird.

Als der britische Botschafter am Dienstag dem Grafen von Berchthold seine Aufwartung machte, um ihm den Vermittelungsplan des Sir Edward Grey zu unterbreiten, wurde ihm die Antwort gegeben, daß die guten Absichten Englands geschätzt würden, es aber zu spät sei, da der Krieg bereits erklärt worden sei.

Aus Waschau, Polen, eingetroffene Depeschen melden, daß dort am Montag mehrere Pulvermagazine in die Luft geflogen seien, und auch in den hauptsächlichsten Postämtern mehrere Bomben explodirt seien, wobei viele Leute getödtet und verwundet worden seien.

Eine andere Depesche berichtet, daß die ganze Citadelle von Warschau in die Luft geflogen sei und daß dies halboffiziell damit erklärt worden sei, daß die Explosion durch einen Blitzschlag verursacht worden sei. Das Gerücht aber, daß eine Revolution in Russisch-Polen ausgebrochen sei, wurde für unwahr erklärt.

Der Stadtrath von Wien hat am Abend in einem besonderen Kriegsrath eine große Summe Geldes für die Unterstützung bedürftiger Familien von an der Front dienenden Soldaten und für die Verpflegung von Verwundeten bewilligt.

Alle militärpflichtigen Serben in Oesterreich verhaftet.

Alle in Oesterreich-Ungarn lebenden Serben, die militärpflichtig sind, werden verhaftet und der Militärbehörde als Kriegsgefangene übergeben.

Die Beschießung von Belgrad.

Wien, 29. Juli. Eine Zeitungsdepesche meldet, daß drei der Donaumotors früh am Morgen angefangen hätten, Belgrad zu beschießen, nachdem die Serben die dritte der bei Belgrad über die Save führende Brücke zerstört. Die Geschosse richten großen Schaden an den Festungswerken, dem königlichen Schloß, den Kasernen und anderen Gebäuden an. Die Depesche fügt hinzu, daß die Serben das Feuer nicht erwidert hätten.

Wenn ein Uebergang über die Donau bei Belgrad beschlossen werden sollte, dann kann dies auch ohne die von den Serben zerstörten Brücken geschehen, denn Oesterreich hat auf der ungarischen Seite eine Pontonbrücke, die in wenigen Tagen zusammengestellt werden kann.

Athen, 29. Juli. Die hiesige serbische Gesandtschaft hat die folgende Depesche aus Nisch erhalten:

„Während der Nacht wurde Belgrad beschossen. Geschosse schlugen in viele Theile der Stadt ein und richteten großen Schaden an. Mehrere schlugen in der Franco-Serbischen Bank und der Andrewitsch Bank ein. Herr Andrewitsch, der Chef der einen Bank, wurde verwundet. Beide Banken haben bei der deutschen Gesandtschaft Beschwerde eingereicht.

„Ein Artilleriegefecht ist bei Vichnitza, ungefähr drei und eine halbe Meile flußabwärts von Belgrad im Gange.

In St. Petersburg hält man den Krieg für unvermeidlich.

St. Petersburg, 29. Juli. Hier ist man der Ansicht, daß die Würfel gefallen sind und daß nur noch ein politisches Wunder einen Krieg verhindern kann.

Rußland geht nicht von seinem Entschluß ab, Serbien zu Hilfe zu kommen und eine theilweise Mobilisation ist bereits angeordnet worden. Alles deutet jetzt darauf hin, daß die Mobilisirung der ganzen russischen Armee in den nächsten Tagen angeordnet werden wird. Man erwartet, daß noch am Abend ein kaiserliches Manifest erlassen werden wird.

Sollte der Kaiser Nikolaus das Oberkommando über die Armee übernehmen, wie dies während des Tages angedeutet worden ist, dann wird ohne Zweifel ganz Rußland von Enthusiasmus hingerissen werden.

Die politischen Parteien haben unter einander Frieden gemacht. Das Volk im Allgemeinen ist nicht sanguinisch, es ist aber von der Gerechtigkeit der Sache Rußlands überzeugt und bereit, jedes Opfer zu bringen.

Der Vorschlag, der von Oesterreich gemacht worden sein soll, daß über Friedens-Bedingungen unterhandelt werden soll, nachdem Belgrad besetzt worden ist, wird hier als unannehmbar bar bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß vor dem Beginn der Feindseligkeiten Rußland der österreichischen Regierung den Vorschlag gemacht habe, direkt mit St. Petersburg zu unterhandeln, dieser Vorschlag aber von Oesterreich zurückgewiesen worden sei.

Die vorstehende St. Petersburger Depesche war von der Censur ohne Revision durchgelassen worden, was man für bedeutungsvoll hält.

Eine große patriotische Demonstration fand am Nachmittag auf dem Newsky Prospekt statt. Eine große Volksmenge formirte sich zu einem Zug und man marschirte nach der serbischen Gesandtschaft, wo Reden gehalten, gesungen und Hochrufe auf Serbien ausgebracht wurden. Die Leute marschirten dann nach der französischen und britischen Botschaft, wo sich ähnliche enthusiastische Szenen abspielten, während die Menschenmassen immer größer wurden.

Die Marinekadetten wurden während des Tages alle zu Offizieren ernannt. Der Kaiser hielt eine Ansprache an sie, in der er unter Anderem sagte:

„Ich habe den Befehl gegeben, daß Sie in den aktiven Dienst der Flotte treten sollen, da Rußland ernste Ereignisse zu gewärtigen hat. Vergessen Sie in ihrem Dienst als Offiziere nicht, was ich Ihnen sage. Vertrauen Sie auf Gott und auf den Ruhm und die Größe unseres mächtigen Landes."

Die Marineverwaltung hat angekündigt, daß fast alle Leuchtthürme in der Ostsee und im Schwarzen Meer ausgelöscht werden.

Eine großartige Demonstration fand in der Kasan-Kathedrale statt, wo ein Spezialgottesdienst abgehalten und für den Sieg der slawischen Waffen gebetet wurde.

Die Kathedrale war bis an die Thore mit Menschen angefüllt, und nach dem Gottesdienst überreichte der Priester dem serbischen Gesandten ein Facsimile des Heiligenbildes der Hl. Jungfrau von Kasan für die serbische Armee. Der Minister gab das Heiligenbild mehreren Offizieren, die am Abend nach der Front abreisten.

Die deutsche und die österreichische Botschaft werden auf allen Seiten von starken Polizeiabtheilungen bewacht und Niemand darf auf den Trottoirs vor den Gesandtschaftsgebäuden stehen bleiben, weil man Demonstrationen befürchtet.

Man hat hier festes Vertrauen darauf, daß England sich auf die Seite Rußlands stellen wird. Das Verhalten Deutschlands hält man hier für unbegreiflich, es sei denn, daß Deutschland entschlossen ist, es im jetzigen Augenblick auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen.

In Odessa fanden während des Tages patriotische Umzüge statt. Die Leute trugen Bilder des Zaren und der Könige von Serbien und Montenegro durch die Straßen und brachten Hochrufe auf Serbien, Frankreich und England aus.

Auf Befehl des Kaisers ist die Durchführung des Erlasses, dem zufolge die Erwerbung von Grundeigenthum seitens der Korporationen und auch die Erwählung von Juden zu Direktoren von Korporationen eingeschränkt werden sollte, bis auf weiteres suspendirt worden.

Die „Novoe Wremja" sagt, daß der Kaiser Franz Josef ein persönliches Schreiben an den Zaren gerichtet habe, das vielleicht einen wichtigen Einfluß auf die Krisis haben würde.

Man vermuthet, daß wenn es zum Kriege kommt, der Kaiser Nikolaus den Oberbefehl haben wird und sein zweiter Vetter Nicholajewitsch und der Kriegsminister Sonkhomlineff die zweiten im Kommando sein werden.

Moskau, 29. Juli. — Eine riesige patriotische Demonstration zu Gunsten Serbiens wurde hier am Mittwoch Abend veranstaltet.

Präsident Poincaré bei seiner Rückkehr nach Paris stürmisch begrüßt.

Paris, 29. Juli. — Die Rückkehr des Präsidenten Poincaré von seinem Besuch in Rußland gab Anlaß zu einer patriotischen Manifestation, an der mehrere tausend junge Männer, die zur Patriotenliga gehören,

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)